

KRANKENHAUS REPORT

GERRESHEIM



Top-Thema

Feierliche Einweihung des Neubaus



„Der schnellste Läufer, der kräftigste Heber, die besten Flugkünstler – all diese sehen wir bei Olympia in London. Doch die unentrinnbare Wahrheit gilt auch für sie: Auf jeden Sprung folgt für uns Menschen die Landung.“ (E. Simeoni in FAZ Net 9.8.2012)

Wir sind Gerresheim! Gemeinsam für Gesundheit in Düsseldorf.

Das heißt natürlich nicht, dass die Klinik nur für den Stadtteil Gerresheim errichtet wurde, sondern dass sie in Gerresheim beheimatet ist. Zum Einzugsbereich der Klinik gehören

der zur Verschönerung beigesteuert. Eine angenehme Atmosphäre dient den Kranken, Mitarbeitern und Besuchern und wertet den Aufenthalt im Krankenhaus auf.

Unser neues Aquarium befindet sich in einem großflächigen Bereich in der

Sana Krankenhaus Gerresheim Gemeinsam für

Am 21. Mai 2010 begann die Geschichte des neuen Krankenhauses mit dem offiziellen Spatenstich und der Grundsteinlegung. Es endete eine jahrelange Phase der Planungen, Vorbereitungen und Genehmigungsverfahren. Am 24. August 2012 wurde unser Krankenhaus eröffnet.

Die Feierlichkeiten zur Eröffnung mit dem „Tag der offenen Tür“ und der Einweihung waren beeindruckend. Die Erwartungen sind hoch, die tägliche Arbeit aber wird auf der Erde gemacht. Und wir sind sicher, dass die Erwartung der Bevölkerung an die neue Klinik nicht enttäuscht werden wird.

Der Klinikneubau ist optisch und funktionell gelungen. Unser Dank gilt den Architekten, Geschäftsführung, der Pflegedirektion und der Bauleitung in den Personen von Dr. Fouckhardt-Bradt, Gudrun Jähnel und Dirk Balkenhoff und den vielen anonymen Helfern in der Klinik. Einen Krankenhausneubau in so kurzer Zeit zu errichten, zeigt hohe Professionalität der Verantwortlichen. Am 24.8.2012 wurde die neue Klinik von Geistlichen der evangelischen und katholischen Gemeinde aus Gerresheim eingeweiht.

Der Werbeflyer der Sana Kliniken Düsseldorf trägt die Überschrift:

ebenso die angrenzenden Stadtbezirke II (Flingern) und VIII (Eller, Lierenfeld, Vennhausen, Unterbach) und natürlich kann jeder andere Bürger der Stadt und des Umkreises dieses Krankenhaus aufsuchen. Das drückt sich auch in der originellen Wandbeschriftung in den Patienten-Wartezonen aus, die auf Düsseldorfer Stadtteile hinweisen. Unser Krankenhaus ist zurzeit das modernste in NRW.



Dr. Günter Pietrek

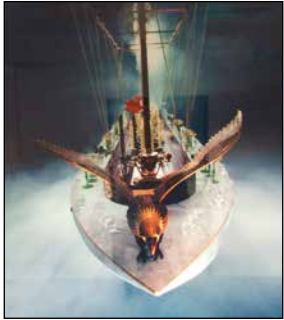
Überhaupt ist die künstlerische Gestaltung der Wände mit Bildern gelungen. Der Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. hat sich an der künstlerischen Gestaltung des Neubaus aktiv beteiligt und viele Bil-

Nähe der Kapelle, dem „Raum der Stille“. Der Bereich davor lädt zum Verweilen ein und soll Besuchern Ruhe vermitteln.

Das Kreuz an der Stirnwand der Kapelle ist von dem Künstler Hermann-Josef Kuhna gestaltet worden. Es ist nach Aussage des Künstlers mit freundlichen, positiven Farben gestaltet. Damit wird der Akzent auf die frohe Botschaft dieses christlichen Symbols gelegt. Das Kreuz verdanken wir einer großzügigen Spende des ehemaligen Chefarztes der Chirurgie Prof. Dr. Bernward Ulrich.

Die beiden großformatigen Bilder, die Prof. Gabriele Henkel dem Freundeskreis 2007 schenkte, sind Fotos einer Installation der Künstlerin und haben den Titel: „Ikarus und Jules Verne verabreden sich zum Abendessen“. Die Bilder sollen Patientinnen und Patienten sowie ihren Besuchern ein kleines, unaufdringliches Angebot an ihre Phantasie bieten.

An die kleinen Patienten in der Kinderneurologie haben wir auch gedacht und Stühle für die Außenterrasse der Kinderneurologie gespendet, dazu zwei Gartenhäuser zur Aufbewahrung von Gartenmöbeln und große-



„Ikarus und Jules Verne verabreden sich zum Abendessen.“

len, überweisen Sie Ihre Spende auf unser Konto bei der Sparkasse Düsseldorf, Konto Nr. 100 280 09, Bankleitzahl 300 501 10.

Die Spendengelder werden vollständig und ohne Abzüge von uns eingesetzt. Sie können Ihre Spende auch zweckgebunden geben.

resheim

Gesundheit in Düsseldorf



Das neue Aquarium in der Nähe der Kapelle

rem Kinderspielzeug. Für die Feuerwehr war eine Zufahrt im Bereich der Gartenanlage der Kinderneurologie notwendig. Er wurde bauseitig nur mit Rasengitterplatten geplant. Dieser Belag würde jedoch zum einen eine Stolperfalle für die Kinder darstellen, zum anderen könnten sie diesen Weg nicht als Spielstraße nutzen. Deshalb wird der Freundeskreis diesen Weg asphaltieren lassen, sodass die Kinder sie als kleine „Rennstrecke“ nutzen können.

Im Eingangsbereich am Klinikrestaurant wurden künstlerisch gestalte-

te Trennwände aufgestellt, die den Durchgang zu den weiteren Abteilungen optisch vom Restaurant trennen.

Am „Tag der offenen Tür“ gab es viele Besucher, die sich für die ehrenamtliche Tätigkeit des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e.V. interessiert haben. Sie erhielten alle eine Beitrittserklärung für die Mitgliedschaft. Der Mindestbeitrag beträgt 20 Euro pro Jahr. Bitte senden sie diese Erklärung dem Freundeskreis zu. Wenn Sie nicht Mitglied werden, aber trotzdem etwas beisteuern wol-

Impressum

Der „Krankenhaus Report“ ist eine Zeitung des Freundeskreises Gerresheimer Krankenhaus e.V.

Vorstandsvorsitzender:

Dr. Günter Pietrek
Gräulinger Straße 120
40625 Düsseldorf

Tel.: 0211 2800-3623

Fax: 0211 2800-900

Redaktion:

Henrike Ueberholz, Karl-Hermann Bliez

Fotos: Dr. Günter Pietrek

Sana Krankenhaus Gerresheim, Fotolia

Druck:

Rheinische Reprinttechnik GmbH

Tel.: 0211 223022

45. Ausgabe September 2012

Sie möchten an den Krankenhaus-Report schreiben? Wir freuen uns auf Ihre Meinung, ob Lob, Kritik oder Anerkennung. Schreiben Sie einfach an den Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V.

Gräulinger Straße 120
40625 Düsseldorf

Das Büro des FREUNDKREISES GERRESHEIMER KRANKENHAUS hat wie folgt geöffnet:

Montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr, samstags bei Bedarf, ansonsten Anrufbeantworter unter:

Tel.: 0211 2800-3623

Fax: 0211 2800-900

Während der gesamten Bauphase war alles wie am Schnürchen gelaufen. Doch dann – unmittelbar vor dem Umzug – wurden Keime im Trinkwasser gefunden. Glücklicherweise konnte die Ursache schnell gefunden und behoben werden, dennoch geriet der Umzug zunächst ins Stocken.

Umso erleichterter zeigten sich die Verantwortlichen, dass bei der Einweihung des neuen Krankenhauses am 24. August 2012 alle Patienten wohlversorgt in ihren neuen Zimmern lagen, alle Arbeitsplätze eingerichtet und Materialien verstaut waren. Die Stimmung unter den zahlreichen geladenen Gästen war gelöst, als der

nik einen hohem Wohlfühlfaktor, der dazu beitragen soll, auch Patienten aus einem größeren Umkreis zu gewinnen.

In diesem Zusammenhang bedankte sie sich beim Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V., der auf dem Außengelände und in den Wartebereichen innen maßgeblich zur ansprechenden Gestaltung beigetragen hat, beispielsweise mit dem großen Aquarium.

Ihr Dank galt weiterhin den Planern, Koordinatoren und ausführenden Unternehmen, ebenso der Stadt Düsseldorf, dem Vorstand sowie den vielen Mitarbeitern, die mit großem persönlichem Einsatz zum Gelingen beigetragen hatten.



Blick auf die Festgäste

ans Rednerpult und überbrachte Grüße des Oberbürgermeisters Dirk Elbers sowie ihrer Kollegen aus Rat und Bezirksvertretung.

Sie hob hervor, wie wichtig die Kooperation mit Sana für den Gesundheitsstandort Düsseldorf sei und es nur so möglich war, die Stadtteilkran-

Feierliche Einweihung des Neubaus

Sektempfang zu den Klängen der Combo Deluge begann.

Planmäßig um 14.30 Uhr trat Dr. Birgit Fouckardt-Bradt ans Mikrofon, um die Anwesenden in einem „lebendigen, arbeitenden Krankenhaus“ zu begrüßen. Sie hob die enormen Leistungen heraus, die alle Beteiligten erbracht hatten, damit Gerresheim sich über eines der fortschrittlichsten Krankenhäuser Deutschlands freuen kann. Angefangen von der zentralen Ambulanz mit Notaufnahme, hochmoderner Diagnostik und Belegungsplanung sind hier alle Arbeitsabläufe so geplant, dass der Patient in kürzester Zeit die optimale Behandlung erhalten kann.

Mit idealem Raumklima und ansprechenden Zweibettzimmern hat die Kli-

Die richtige Entscheidung für den Standort

Anschließend trat die Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann



*Dr. Michael Philippi,
Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann,
Dr. Birgit Fouckardt-Bradt (v.l.n.r)*

kenhäuser zu sichern. Immerhin handelte es sich bei dem Neubau um das höchste Investitionsvolumen in NRW. Dr. Strack-Zimmermann beleuchtete auch kurz den Aspekt des Medizintourismus, der bereits jetzt 9 Prozent beträgt. Anbetracht des hohen Standards der Sana Krankenhäuser sei eine Steigerung sicher zu erwarten. Dann hieß es Bühne frei für das *Girl from Ipanema* – ein weiterer hochklassiger Vortrag von Deluge – bevor Dr. Michael Philippi das Publikum begrüßte. Er vergaß dabei auch nicht, den Ehemaligen zu danken, die an dem Projekt mitgewirkt hatten. Der Vorstandsvorsitzende der Sana Kliniken AG warf eine kurzen Rückblick auf die Krankenhausfinanzierung. In der Fassung von 1972 oblag es in erster Linie den Ländern, für die

bedarfsgerechte gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung zu sorgen. Auch heute noch gibt es Zuschüsse vom Land, die Finanzierung trägt aber im Wesentlichen der Investor.

Die Zukunft hat schon begonnen

Dr. Philippi wies darauf hin, dass die Sana AG als Mutter langfristig auf das Wohl ihrer Tochter, dem Krankenhaus in Gerresheim, bedacht ist und eine ausgewogene Balance aller Interessen herstellen muss. Dazu gehört eine stabile Finanzierung und die Zukunftsfähigkeit der Klinik. Er zeigte sich zuversichtlich, dass die Erwartungen der Patienten sich erfüllen und forderte die Mitarbeiter auf, sich an ihrem neuen Arbeitsplatz einzurichten.

Matthias Kirschner vom Architekturbüro Kirschner + Partner GbR unterstrich ebenfalls die große Bedeutung, die das neue Krankenhaus auf lange Sicht für Düsseldorf und Umgebung haben würde. Die kompakte, modulare Bauweise erlaubt ein Anpassen der Gebäudestruktur

an sich wandelnde Erfordernisse. Auf dem Gesundheitscampus sind alle Voraussetzungen gegeben für eine Ansiedlung von Akutmedizin und Reha-Einrichtungen. Desgleichen bieten die Verkehrs- und Nutzflächen noch viel Gestaltungsfreiraum.

Nachdem er sich bei allen bedankt hatte, bat er Dr. Fouckhardt-Bradt und Dr. Philippi aufs Podest und überreichte ihnen symbolisch den Schlüssel für den Neubau.

Pastor Olaf Steiner, der seit März 2012 als evangelischer Krankenhausseelsorger in Gerresheim fungiert, und Pfarrer Karl-Heinz Sülzenfuß übernahmen als Vertreter der beiden Kirchen die feierliche Segnung der neuen Klinik. Unter Bezug auf das Gleichnis vom barmherzigen Samariter wünschten sie allen Patienten eine schnelle Heilung und Genesung. Der Festakt schloss mit einem gemeinsamen Vaterunser.

Bevor sich einige Gruppen zu einer Führung durch das Krankenhaus aufmachten, gab es Gelegenheit zu Gesprächen und einer kleinen Stärkung.

**Rat und Hilfe
nach einer Brustoperation
finden Sie fachgerecht,
kompetent und diskret im...**



Sanitätshaus –
Orthopädietechnik

tonn^{GmbH}

Neunzigstraße 1
40625 Düsseldorf
Telefon (02 11) 28 73 08
Telefax (02 11) 28 10 14



Känguru Mode für
Früh- und Neugeborene

Inhaber: Annette Thielen-Kuhlmann und Claudia Schulte
Am Wachberg 72 · 50374 Erftstadt
Telefon: 0 22 35 – 79 99 51 · Fax: 0 22 35 – 46 30 12
email: info@kaenguru-mode.de
Internet: www.kaenguru-mode.de



Wir
machen
Mode

Känguru

von Anfang an



Auf Entdeckertour im neuen Krankenhaus

Obwohl es mitten in den Sommerferien war, strömten die Menschen am 28. Juli 2012 in Scharen nach Gerresheim, um sich im neuen Klinikum umzuschauen. Ein sicheres Indiz für die große Bedeutung, die die Bevölkerung ihm beimisst.

Der Empfang im Eingangsbereich war dicht umlagert von Menschen, die das Personal hinter dem Tresen mit Fragen bombardierten. Freundlich und gelassen wurde Auskunft erteilt, Informationsmaterial ausgegeben und die Besucher in Gruppen

des „Gesundheitsboulevards“ waren noch nicht eingerichtet. Doch schon in Kürze werden Patienten und Besucher hier Arztpraxen, eine Apotheke, einen Friseur, ein Sanitätshaus und die Kapelle, die gleichzeitig dem Ethikkomitee als Versammlungsort dient, nutzen können.



Um die Orientierung zu erleichtern, hat eine Projektgruppe ein besonderes Kunstkonzept entwickelt: Die verschiedenen Bereiche werden Düsseldorfer Stadtteilen zugeordnet. So finden sich z.B. in der Röntgenabteilung großformatige Fotografien von Lohausen, ein Stück weiter von Derendorf, Bilk – insgesamt 360 verschiedene Motive. Dem Patienten werden so einerseits ästhetisch anspruchsvolle Exponate geboten, andererseits ermöglichen sie ihm, sich in einer vertrauten Umgebung zu fühlen.

Trotz gut sichtbarer Wegweiser trotete ein großer Teil der Besucher wie gewohnt auf den Altbau zu, bevor sie höflich, aber bestimmt, zur Umkehr aufgefordert wurden. Der Weg zum neuen Haupteingang hatte noch keine Fahrbahndecke, war etwas holprig und nach den ergiebigen Niederschlägen der vorangegangenen Wochen mit Pfützen übersät. Doch weder Kinderwagen, Rollatoren noch Krücken konnten die heranströmenden Massen aufhalten. Linker Hand waren zahlreiche Pavillons aufgebaut, die mit Kaffee und Kuchen, Bier, Limonade, Spießbraten oder anderen Köstlichkeiten lockten.

von fünfzehn bis zwanzig Personen eingeteilt, die von dort zu einer Führung aufbrachen.

Etwas weiter hinten im Gebäude hatten die Grünen Damen, das Team von EriK und der Freundeskreis Quartier bezogen. Auch hier hatten sich zahlreiche Interessenten versammelt, die Näheres über die Arbeit der Vereine in Erfahrung bringen wollten.

Selbst mit Lageplan war es bei dem Gewimmel nicht einfach, auf eigene Faust das neue Krankenhaus zu erforschen. Die große Cafeteria im Erdgeschoss war noch nicht in Betrieb und auch die meisten Räume entlang

Eine raffinierte Orientierungshilfe stellen ansonsten die Fußböden dar. Während die Patientenbereiche konsequent in Terrakotta gehalten sind, haben die Flächen, die dem Personal vorbehalten sind, einen grünen und die OPs einen blauen Bodenbelag.

Unterschiedliche Gestaltungskonzepte für die Patientenzimmer

Die Ein- und Zweibettzimmer für Privatpatienten liegen im 4. Stock und haben passend zu den Schränken eine Wandverkleidung in Tropenholznachbildung, die ihnen ein exklusives

Ambiente verleiht. Harmonisch ist die Fensterdekoration in gedeckten Farben gehalten. Jeder Patient hat einen



eigenen Kühlschrank, Safe sowie einen Bildschirm für Fernsehen und Internet.

Mit einer raffinierten Lösung warten die Kleiderschränke auf: Hier werden sämtliche Kleidungsstücke und Taschen in einen Kleiderwagen geräumt, der bei einem eventuellen Umzug einfach ins neue Zimmer mitgenommen wird. Nichts bleibt liegen oder geht verloren.

Die dazugehörigen Badezimmer sind wesentlich geräumiger als in einer normalen Wohnung. Die dunklen Steinböden und die hochwertige Ausstattung strahlen Eleganz aus und lassen manchen Besucher ein wenig neidisch werden.



Kassenpatienten werden in der 3. und 4. Etage untergebracht und dürfen sich ebenfalls auf ein Zweibettzimmer mit angeschlossenen Bad freuen. Es ist zwar etwas kleiner, aber immer noch so großzügig bemessen, um nicht mit der berühmt-berüh-

tigten Nasszelle verglichen werden zu können. Die Fliesen sind weiß und werden von einer hübschen farbigen Bordüre gekrönt.

Auch die Zimmer selbst sind hell und strahlen eine heitere, freundliche Atmosphäre aus. Ideale Bedingungen, um nicht in düstere Gedanken zu versinken und schnell wieder auf die Beine zu kommen. Die gesamte Ausgestaltung ist bei den gesetzlich Versicherten etwas kleiner, lässt aber keine Wünsche offen. Alle Besucher am Tag der offenen Tür waren begeistert und voll des Lobes.

Vorbildliche Ausstattung

Gleichfalls auf der 3. Etage befindet sich die Gynäkologie mit den Kreißsälen. In einem befindet sich eine große orange Wanne für eine Wassergeburt, in dem nächsten ein Romarad, das der Gebärenden ein Gefühl der Schwerelosigkeit vermittelt und Unterstützung gewährt. Da jedoch nach wie vor die meisten Geburten im Liegen stattfinden, wird in allen drei Kreißsälen ein Bett stehen. Im dritten Kreißsaal kann, falls Komplikationen auftreten, auch spontan ein Kaiserschnitt durchgeführt werden.

In den freundlichen und großzügigen Mutter-Kind-Zimmern kann sich die junge Familie ungezwungen bewegen und aneinander gewöhnen. Hebammen und Pflegepersonal geben Starthilfe und sorgen dafür, dass Verunsicherung gar nicht erst aufkommt.

Den größten Teil des 2. Stockwerks nimmt die Technik mit Heizung, Lüftung und Klimatechnik ein. Sie gehört mit zu dem Modernsten, was Krankenhäuser anzubieten haben und ist so ausgelegt, dass sie

problemlos bei einer eventuellen Aufstockung oder Erweiterung angepasst werden kann. Außerdem befinden sich auf dieser Ebene Räume für die Physiotherapie, in denen während des Events ein Geschicklichkeitsparcours aufgebaut war.



Die Operationssäle befinden sich im 1. Stock und können über einen Einschleusungsraum erreicht werden. Zum Zeitpunkt der Eröffnung werden sechs vollständig eingerichtet sein, zwei weitere können bei Bedarf kurzfristig mit dem notwendigen Equipment ausgerüstet werden. Innovative Technik findet sich auch hier: Die OP-Lampen sind mit Leuchtdioden versehen, die über eine Fernbedienung auf die individuellen Bedürfnisse des Operateurs abgestimmt werden können.



Auch wenn viele Besucher die Möglichkeit nutzten, ihre Neugier zu befriedigen und einmal bei vollem Bewusstsein in einem OP zu verweilen, schienen sich dort eigentlich nur die anwesenden Ärzte und das Pflegepersonal richtig wohlzufühlen.

Ein Publikumsmagnet war das Versuchsmodell, an dem Interessierte ihr Talent zu endoskopischen Untersuchungen und Eingriffen erproben konnten. Eine ganz schön knifflige Aufgabe, wenn man nicht daran gewöhnt war, die eigenen Bewegungen über einen Bildschirm zu koordinieren.

Hinter den OPs liegt die Intensivstation. Ein Bereich ist die sogenannte IMC (Intermediate Care), für Patienten, die zwar umfassend überwacht und betreut werden müssen, jedoch keine Intensivpflege wie künstliche Beatmung brauchen. Sie stellt somit einen Übergang von der Intensiv- zur Normalpflege dar.

Auf dieser Station bildete das TotalCare SpO2RT®-Lungentherapie-system einen Anziehungspunkt. Es handelt sich dabei um ein Bett, das den Patienten durch eine laterale Rotation permanent in Bewegung hält und dadurch eine Vielzahl von Komplikationen verhindert. Eingesetzt wird es vor allem bei Multiorganversagen und schwersten Lungenkrank-



heiten. Zwei Krankenschwestern führten es mithilfe eines Dummys vor und es war ihnen deutlich anzumer-

ken, wie sehr sie sich über diese Arbeitserleichterung freuten. Immerhin ist es echte Knochenarbeit, die Position eines Bewusstlosen kontinuierlich zu verändern.

Dieses spezielle System gehört übrigens nicht zum festen Inventar des Gerresheimer Krankenhauses, sondern wird bei Bedarf angemietet.

Einfühlsam gestaltet

Neben den Chefarztbereichen 1 und 2 ist die Tiefparterre für die kleinen

Kindergesichter zu sehen, teils geschminkt und verwegen gestylt, teils hoch konzentriert am Kickertisch oder beim Tischtennispielen.

Draußen auf der Terrasse erprobte der hoffnungsvolle Nachwuchs seine Künste beim Torwandschießen und unterzog die Hüpfburg einem gnadenlosen Belastungstest. Wo auch immer das Auge hinfiel – überall waren nur zufriedene Mienen zu sehen. Die Veranstaltung hat sich unbedingt gelohnt.



Patienten der Kinderneurologie reserviert. Die Wände der Flure sind von einer Künstlerin liebevoll und detailreich mit Tiermotiven gestaltet worden. Die Zimmer sind hell und haben einen unmittelbaren Zugang zur Terrasse. Hier fühlt sich niemand eingesperrt, sondern bestens aufgehoben. Der Aufenthaltsraum ist sehr großzügig bemessen und bietet jede Menge Möglichkeiten, sich zu beschäftigen. Die Voraussetzung für eine erfolgreiche Diagnostik und Therapie sind einfach ideal.

Während des Tags der offenen Tür waren hier schon viele fröhliche

Der letzte Kraftakt

Ab Montag, dem 30. Juli, wird der Umzug endgültig in die Wege geleitet. Innerhalb von zwei Wochen muss alles fertig werden, damit mehr als 4.000 Kubikmeter Geräte, Mobiliar, Akten und Material – das entspricht 170 Lkw-Ladungen – in den Neubau geschafft werden können. Und das alles bei laufendem Betrieb.

Ganz zum Schluss wird der Durchbruch vom Alt- zum Neubau geöffnet und die Patienten werden in ihre neuen Zimmer gebracht. Anschließend beginnen die Abbrucharbeiten am alten Krankenhaus.

Am 29. April 2012 verabschiedete sich Dr. Roesgen nach seiner langjährigen Tätigkeit als Unfallchirurg und Orthopäde im Sana Krankenhaus Benrath mit einer bemerkenswerten Rede, um in den Ruhestand zu gehen. Die Rede war für die Zuhörer sehr beeindruckend, sodass wir sie auf Wunsch hier teilkürzt wiedergeben:

Sehr geehrte Damen und Herren, neulich an der Supermarktkasse stand ich im Stau. Jeder, der mich kennt, weiß, dass ich das nicht liebe.

der Wahrnehmung eines besonderen, ja existenziellen Vertrauens, das diese Menschen mir entgegenbringen. Und als dessen Ergebnis sie Hilfe erwarten. Die Verantwortung in dieser Situation besteht darin, sich immer der Asymmetrie dieses Verhältnisses vom Rat und Heilung Suchenden zum Rat und Heilung Anbietenden, Versprechenden, Operierenden bewusst zu sein.

Und welche Wahl hat der Notfall, der Unfallverletzte, der eingeliefert wird? Er hat keine Wahl, wem er sich öffnet,

etwa der Körperverletzung, auf eine Stufe und exkulpiert uns nur durch die Einwilligungserklärung oder den mutmaßlichen Willen im Notfall, der durch die medizinische Fachkompetenz gedeckt sein muss.

„Jeder, der politisch handeln muss, jeder, der politische Handlungen zu verantworten hat, der hat auch die Folgen zu verantworten, und das heißt auch jene Folgen, die er nicht vorhergesehen hat.“ So schreibt Altbundeskanzler Helmut Schmidt in seinem Buch *Religion in der Verantwortung*. Wenn

Abschiedsrede von Privatdozent Dr. Michael Roesgen

Nun – irgendwann löste sich der Stau auf und ich war dran. Die Kassiererin verlangte zu meiner Verwunderung nicht nur die Scheckkarte. Sie fragte nach der Bankverbindung, nach dem Kontostand, ob ich bei der Schufa registriert sei. Und weiter, wie viel Geld ich monatlich für mich abhebe, für welche Ausgaben ich es verwende usw. Ich kam ins Schwitzen ob solch intimer Fragen.

Ein surrealistisches Bild? Natürlich – oder etwa nicht? Ist das, was ich soeben geschildert habe, in vergleichbarer Form nicht unser ständiges Tun? Wir (Ärzte) fragen fremde Menschen nach ihrer Herkunft, nach ihren Vorlieben, nach ihren Angewohnheiten, nach ihren Beschwerden. Und erhalten intime Einblicke in ihre Lebenskoordinaten.

Ja, sie kommen freiwillig mit ihren Anliegen in die Sprechstunde, also darf ich auch erwarten, dass sie sich öffnen. Aber das entpflichtet nicht von

wem er sein Leid klagt und wessen Hilfe er sich anvertraut. Im Zweifel ist es die Dienstmannschaft, die gefordert ist. Und von der er Respekt und Zuwendung erwartet. Diesen Anspruch zu erfüllen ist unsere originäre Aufgabe. Sich einem Menschen ganz zu widmen, der sich uns vorbehaltlos anvertraut.

Bei seiner Antrittsrede vor dem Deutschen Bundestag zitierte unser Bundespräsident Joachim Gauck den Philosophen Hans Georg Gadamer – natürlich politikbezogen – mit folgendem Satz: „Mit dem Anderen leben, als der Andere des Anderen leben.“ Fürwahr eine hohe Maxime. In welchem anderen Beruf gibt es eine derartige professionelle Nähe zu unserem Mitmenschen? Wir fragen ihn aus, wir durchleuchten sein Vorleben, wir röntgen – durchleuchten ihn, ja wir öffnen ihn sogar, zur Hilfe zwar, aber eben doch – wir verletzen seine Integrität. Die Justiz stellt dies nicht umsonst mit einer strafbaren Handlung,

wir nun den Begriff „politisch“ durch den Begriff „medizinisch“ ersetzen, gilt diese Aussage genauso pointiert für alle am Patienten Tätigen. „Jeder, der medizinisch handeln muss, jeder, der medizinische Handlungen zu verantworten hat, der hat auch die Folgen zu verantworten, und das heißt auch jene Folgen, die er nicht vorhergesehen hat.“ Politik und Medizin haben gleichermaßen als Zielgruppe ihres Wirkens den Menschen im Fokus. Geht diese Nähe zum Menschen verloren, verlieren Politik wie Medizin ihre Glaubwürdigkeit.

In diesem spannungsgeladenen Feld agieren wir also nah am Menschen. Wir schaffen damit keine Kunstwerke für die Ewigkeit, wie z.B. die bildenden Künstler, die Bauherren, die Architektur. Unser Wirken ist fundamental am lebenden Menschen orientiert. Mit seiner Gesundung oder mit seinen Komplikationen bis hin zum Tode ist unser Wirken beendet. Die Spuren unserer Tätigkeit verwehen. Unsere

Hilfe findet in der Alterung des Behandelten, mit zunehmenden Komplikationen und schließlich mit seinem Tode ihre Grenze. Gerade in der Unfallchirurgie ist das Spannungsfeld zwischen Erfolg und Misserfolg besonders groß. Einen Verletzten aus Lebensgefahr gerettet zu haben, ein Organ wiederhergestellt zu haben, ein Gelenk oder einen Knochen wieder funktionstüchtig zu erleben, ist höchste Befriedigung und Ansporn zu neuen Taten. Dies ist der immaterielle Lohn für die Akutbeanspruchung mit Entscheidungszwängen, die häufig außer der Reihe gefordert sind, ja manchmal ungelegen kommen. Wenn der Erfolg ausbleibt, eine Komplikation die Bemühungen zunichtemacht, ein mühevoll rekonstruierter Knochen z.B. sich entzündet und doch geopfert werden muss und wenn Sie als Therapeut dem Patienten diese Entscheidung zur fälligen Amputation sogar nahebringen müssen, oder wenn ein Patient an Organversagen stirbt und Sie seinen Angehörigen gegenüberstehen, dann ist der Misserfolg niederschmetternd. Er ist besonders deprimierend, da man ja erfolgreiche

Verläufe vor Augen hat und zudem kein bösartiges Leiden zugrunde liegt. Wahrlich ein gefahrengeneigter Beruf. [...]

Diesen Spannungsbogen zwischen Erfolg und Niederlage muss man aushalten können – als Mediziner, als Arzt, als Chirurg. Stets streben wir nach dem Ideal – emotional, philosophisch, technisch, materiell – in Familie, Freizeit, Beruf. Wir müssen es lebenslang aushalten, das Ideal der eigenen Vorstellungen nie ganz zu erreichen. Die Zufriedenheit erwächst aus der Gelassenheit, ein Ideal nächstmöglich verwirklicht zu haben und zu akzeptieren, dass es als Ideal unerreichbar bleibt. Denn gerade diese Unerreichbarkeit charakterisiert ein Ideal. [...]

In diesem Beruf erfährt man immer die Nähe zur Begrenztheit unserer eigenen Existenz. Auch diese Konfrontation gilt es auszuhalten. Wenn sie nicht in Ignoranz münden soll, dann in die Demut, die sich in dem Text des Kirchenliedes widerspiegelt *Wir sind nur Gast auf Erden ...*. In diesem Bewusstsein gestatten Sie mir eine Vorausschau. Die Medizin

wird weitere Fortschritte generieren. Denken Sie an die Zellforschung einschließlich der Gentechnologie, an embryonale Kompetenzzellen, an Oberflächentechnologie für die Implantatverankerung, an Gewebematrix zur Rekonstruktion von Knorpel, Sehnen, Muskel, Haut. Nur der Knochen selbst ist ein autoregeneratives Gewebe, was die Knochenbruchheilung derart faszinierend macht. Bei jedem von uns würde im Falle einer Fraktur oder eines Knochendefektes regenerativ ureigenes, autogenes, unverfälschtes, originales Knochengewebe neu entstehen. Ein Wunder der Natur.

Neue Generationen und Eliten von Ärzten werden heranwachsen, um diese Aufgaben zu erfüllen. Unter Elite verstehe ich in diesem Zusammenhang in Übereinstimmung mit Georg Christoph Biller, dem gegenwärtig und zum 800. Geburtstag des Chores amtierenden Thomaskantor: „Wir scheuen den Begriff Elite nicht, weil wir ihn nicht als Benachteiligung für andere missdeuten, ihn vielmehr als Bekenntnis zur besonderen

GK ITZINGER

Bau- und Kunstschlosserei GmbH
Metallbau · Spezialist für
Restaurierung und Instandsetzung

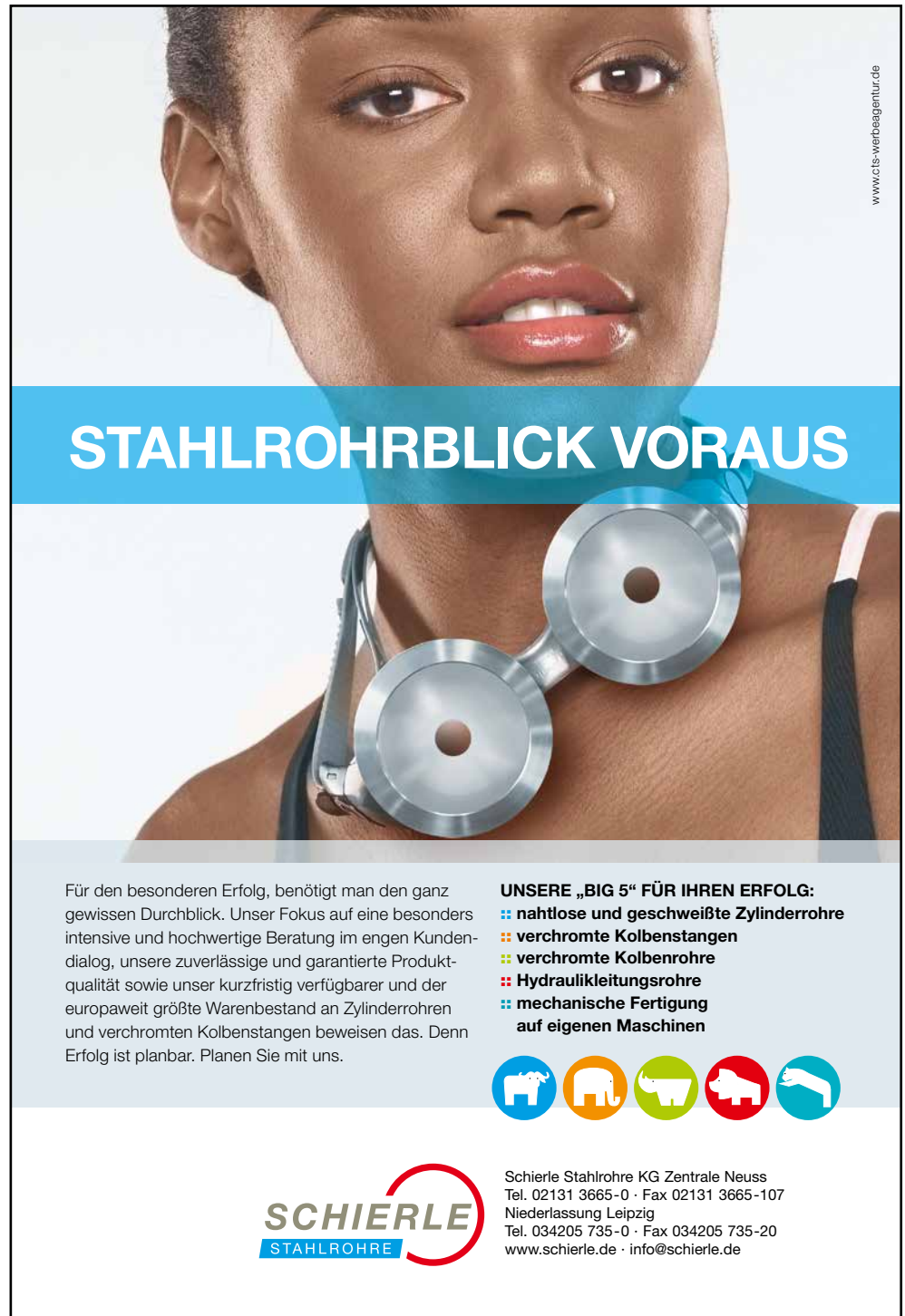
gegründet 1886

Platanenstr. 37 · 40233 Düsseldorf
Telefon 685961 · Telefax 685973



Leistungsbereitschaft Einzelner verstehen. Dieses Verständnis von Elite ist z.B. im Sport jedem Amateur plausibel.“ Wie in der Medizingeschichte belegt, werden auch in Zukunft ganz unterschiedliche Wege zum Heilerfolg führen. An der Supermarktkasse können wir sicher bald über den Iris-Scanner bezahlen. Und dann muss die Kassiererin nicht mehr nach unserem Kontostand fragen, denn der ist ja längst auf dem Server hinterlegt. Entscheidend wird sein, dass und wie wir den Fortschritt offen begleiten, fokussiert auf das Wohl unserer Patienten.

Die allerdings werden immer unsere Zuwendung und Fürsorge benötigen, um zu genesen. Vermeintlich dominante ökonomische Zwänge, z.B. zur Personalreduktion, werden dieser Maxime, die de facto nur ein Minimalanspruch unserer Patienten ist, nicht gerecht. Stresssituationen des überforderten Personals übertragen sich unvermeidlich auf die Patienten. Die Patienten sind im Krankenhaus von Angst geplagt. Für sie ist im Krankenhaus alles beschwerlich. Da sind die Mahlzeiten, so banal es klingen mag, der einzige außermedizinische Höhepunkt, den die Patienten täglich erleben. Und die medizinischen Höhepunkte beurteilen nur wir als solche, dem Patienten sind diese eher unheimlich. „Technischer Fortschritt wird zum Zynismus, wenn er im Prinzip zwar Heilung verspricht, diese jedoch nicht finanzierbar ist“, klagt der Philosoph Norbert Lossau bereits 2004 an. Sind wir bei den Therapien der Rheumakranken oder der onkologischen Therapie mit Jahreskosten pro Patient von 20 000 Euro und mehr nicht längst an diese Grenze gestoßen? Und was kommt mit einer möglichen Alzheimer-Therapie auf uns zu? Jeder von uns wäre




STAHLROHRBLICK VORAUSS

Für den besonderen Erfolg, benötigt man den ganz gewissen Durchblick. Unser Fokus auf eine besonders intensive und hochwertige Beratung im engen Kundendialog, unsere zuverlässige und garantierte Produktqualität sowie unser kurzfristig verfügbarer und der europaweit größte Warenbestand an Zylinderrohren und verchromten Kolbenstangen beweisen das. Denn Erfolg ist planbar. Planen Sie mit uns.

UNSERE „BIG 5“ FÜR IHREN ERFOLG:

- nahtlose und geschweißte Zylinderrohre
- verchromte Kolbenstangen
- verchromte Kolbenrohre
- Hydraulikleitungsrohre
- mechanische Fertigung auf eigenen Maschinen



SCHIERLE
STAHLROHRE

Schierle Stahlrohre KG Zentrale Neuss
Tel. 02131 3665-0 · Fax 02131 3665-107
Niederlassung Leipzig
Tel. 034205 735-0 · Fax 034205 735-20
www.schierle.de · info@schierle.de

doch froh und erleichtert, wenn es sie gäbe, aber was kostet sie? Selbst wenn damit ersparte Pflegekosten gegengerechnet würden – wie viel ist bezahlbar?

Lothar Braun, ehemals chirurgischer Chefarzt in Detmold, gibt zu bedenken: „In der materiellen Welt hat jedes Wachstum seine Grenze. Wer diese nicht erkennt oder missachtet, wird

enttäuscht. Ideelle Kräfte dagegen – Liebe, Geduld, Barmherzigkeit, Verständnis – sind unerschöpflich und jedem gegeben.“ Wir müssen nur bereit sein, sie einzusetzen. Diese Tugenden werden in der Zukunft in einer vereinzelnden Gesellschaft erst recht gebraucht. [...]

PD Dr. Michael Roesgen,
Silcherstr. 10, 40593 Düsseldorf

Die Suche nach geeigneten Persönlichkeiten für die beiden vakanten Chefarztstellen in der Inneren Medizin und der Chirurgie gestaltete sich relativ schwierig. Umso glücklicher schätzte sich die Geschäftsführung des Sana Krankenhauses Gerresheim, als sie im April 2012 beide Stellen auf einen Schlag besetzen konnte.

attraktive Stadt und ich kann mir vorstellen, die nächsten Jahre oder Jahrzehnte hier zu verbringen.

Hinzu kommt, dass die Klinik als akademisches Lehrkrankenhaus an die Uni angegliedert ist. Man hat also immer noch eine Beziehung zur Ausbildung der Studenten, was sowohl für mich als auch für Dr. Bergmann sehr wichtig ist.

dass die Ursache ein – möglicherweise gutartiger – Tumor im oberen Bereich des Magens war. In vielen Kliniken hätte man nun den Schluss gezogen, die Patientin in die Chirurgie zu verlegen und zu operieren.

Dr. Henning Schrader: Das hätte möglicherweise eine Entfernung des gesamten Magens bedeutet.

Höchstmöglicher Beha in geme

Frage: Schon bei Ihrer Begrüßung ist besonders hervorgehoben worden, dass Sie als Team antreten: Sie haben bereits zweieinhalb Jahre in Bochum eng zusammengearbeitet. War es geplant, dass Sie gemeinsam wechseln, oder hat sich das durch einen Zufall ergeben?

Dr. Henning Schrader: Zufall nicht, wir sehen es als Chance, gemeinsam etwas zu entwickeln. Die enge Kooperation zwischen der Inneren Medizin und der Allgemeinen Chirurgie haben wir schon über zwei Jahre lang in Bochum gelebt. Das zwar auf einer anderen Stufe, doch haben wir hier auf der Chefarzzebene ganz andere Gestaltungsmöglichkeiten.

Dr. Uwe Bergmann: Wir sind völlig eigenständige Persönlichkeiten und Fachleute auf unserem jeweiligen Gebiet, doch wir haben hier die Gegebenheiten vorgefunden, gemeinsam etwas weiterentwickeln zu können. Das hat uns erheblich darin bestärkt, uns für dieses Haus zu entscheiden.

Frage: Spielte auch der regionale Aspekt eine Rolle?

Dr. Henning Schrader: Was mich betrifft eindeutig. Die Entfernung von Bochum nach Düsseldorf ist überschaubar, sodass man in der Region Rhein-Ruhr bleibt und vorübergehend pendeln kann – was ich zurzeit tue. Davon abgesehen ist Düsseldorf eine

Dr. Uwe Bergmann: Das kann ich nur bestätigen. Auch ich finde es sehr interessant, hier tätig zu sein und das Rheinland kennen und lieben zu lernen.

Frage: Ihre Herangehensweise, über den fachlichen Tellerrand hinauszublicken, erscheint unbedingt sinnvoll und Erfolg versprechend zu sein. Gibt es bereits einen konkreten Fall hier in Gerresheim, der als gutes Beispiel dafür dienen könnte?

Dr. Uwe Bergmann: Vor Kurzem ist eine Gerresheimerin mit einer ganz

Dr. Uwe Bergmann: Genau! Aber wir haben die Patientin gemeinsam untersucht, die Befunde diskutiert und sind zu der Überzeugung gekommen, einen minimalinvasiven Eingriff durchzuführen. Wir haben also nur den tumortragenden Teil des Magens entfernt und den Restmagen belassen, der auch jetzt nach der Operation noch seine volle Funktion hat. Die Patientin hat lediglich drei kleine



Dr. Uwe Bergmann, Dr. Henning Schrader (von links)

massiven Magenblutung hier auf der Intensivstation aufgenommen worden. Sie wurde in der Klinik von Dr. Schrader untersucht. Zum Glück ist es gelungen, die Blutung zu stillen. Anschließend haben wir gemeinsam eine Untersuchung vorgenommen und festgestellt,

Schnitte in der Bauchdecke, mehr war dazu nicht erforderlich, und sie ist vier Tage nach dem Eingriff nach Hause gegangen. Darin sehe ich diesen Erfolg – absolut. Im Übrigen ist die Kombination von endoskopischer Untersuchung und mini-

malinvasiven Behandlungen schon so sehr zur täglichen Routine geworden, dass sie für uns nichts Besonderes mehr darstellt.

Frage: Diese Art zu kooperieren geben Sie auch an den ärztlichen Nachwuchs weiter?

Dr. Uwe Bergmann: Unser Ziel ist es,

enten zu entwickeln – ganz individuell auf seinen Bedarf zugeschnitten.

Dr. Uwe Bergmann: Die Volkskrankheiten Sodbrennen und Dickdarmentzündungen gehören zum Beispiel dazu ...

Dr. Henning Schrader: Ebenso wie die Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse, die bei einer Untersuchung oft nur sehr

fortführen zu können. Dadurch, dass wir ein akademisches Krankenhaus sind, wollen wir auch die Lehre in diese Richtung weiterentwickeln und an wissenschaftlichen Projekten teilnehmen. Da wir jetzt in einer leitenden Position sind, haben wir die Hoffnung, mehr gestaltend wirken zu können, u.a. in dem Projekt Viszeralmedizinisches Zentrum. Jeder von uns hat außerdem eigene

ndlungserfolg inschaftlicher Leistung

das gesamte Team der Inneren und der Chirurgie damit zu befruchten und Kooperationen auf einer vernünftigen und soliden Basis in die Wege zu leiten. Wir haben hier die Möglichkeit, das von unserer Warte aus zu steuern.

Hier ist das gemeinschaftliche Diagnostizieren und Therapieren gewollt. Wir planen, eine gemeinsame Bauchstation aufzubauen und dort gezielt Mitarbeiter einzusetzen, die fachübergreifend tätig sein können: also, dass ein internistischer Kollege die chirurgischen Behandlungsansätze kennenlernt und umgekehrt.

Es gibt eine Menge Krankheitsbilder, bei denen konservative – medikamentöse oder operative – Behandlungsformen infrage kommen. Häufig handelt es sich hierbei um konkurrierende Verfahren. In vielen Krankenhäusern entscheidet der Zufall, welche Behandlung ein Patient erhält, abhängig davon, ob er in die internistische oder chirurgische Abteilung aufgenommen wird. Unser Behandlungsansatz ist ein gemeinschaftlicher, um eine optimale Behandlung unter Berücksichtigung neuester Erkenntnisse – sei es eine medikamentöse, operative oder kombinierte – zu gewährleisten.

Dr. Henning Schrader: Die Zusammenarbeit bietet alle Vorteile, den optimalen Behandlungspfad für den Pati-

schwer zugänglich ist. Technisch ist es heute möglich, mit feinen endoskopischen Geräten über den Magen einen Ultraschall der Bauchspeicheldrüse aus zwei bis drei Zentimetern Entfernung durchzuführen und so bereits Erkrankungen im Frühstadium zu erkennen.

Frage: Inwieweit hat es eine Rolle gespielt, dass Sie hier in Gerresheim ein neu errichtetes Krankenhaus vorfinden? Hatten Sie im April noch Möglichkeiten, auf die Ausstattung Einfluss zu nehmen?

Dr. Henning Schrader: Auf die Ausstattung konnten wir keinen Einfluss mehr nehmen; das war schon lange im Vorfeld entschieden. Aber wir haben hier die Möglichkeit, in einem hochmodernen Krankenhaus zu arbeiten, was den Patientenkomfort und die apparative Ausrüstung angeht. Und das Gebäude ist so konzipiert, dass die Wege möglichst kurz sind. Das erleichtert die Arbeit natürlich enorm.

Frage: Haben Sie jeder einzeln ein konkretes Ziel vor Augen, das Sie erreichen möchten, oder geht es Ihnen vor allem darum, den einmal eingeschlagenen Weg fortführen zu können?

Dr. Uwe Bergmann: Es ist für uns schon ein bedeutender Schritt unsere bisherige Tätigkeit auf hohem Niveau

Projekte in seiner Abteilung. Bei mir ist es beispielsweise über die Grund- und Regelversorgung der Bevölkerung von Gerresheim hinaus Therapien für bestimmte Krankheitsbilder überregional anbieten zu können. So zum Beispiel auf dem Gebiet der Bauchspeicheldrüse oder bei chronischen Darmentzündungen. Diese Krankheiten nehmen zwar stetig zu, sind aber bezogen auf Gerresheim zahlenmäßig zu gering, um eine Spezialisierung zu rechtfertigen. Daher sprechen wir auch potenzielle Patienten aus dem weiteren Einzugsgebiet an und möchten durch hochqualitative Medizin einen Ruf erwerben, der auch Menschen aus größerer Entfernung zu uns führt.

Frage: Über Ihr berufliches Engagement können sich die Leser die Krankenhaus-Reports jetzt sicherlich schon ein klares Bild machen. Wie sieht es aus mit Ihnen als Privatmenschen?

Dr. Henning Schrader: Ich bin verheiratet, Kinder haben wir noch nicht. Meine Frau ist ebenfalls Ärztin und arbeitet in meinem ehemaligen Krankenhaus in Bochum, im St.-Josef-Hospital. Dort habe ich sie auch kennengelernt. Wir leben noch in Bochum, aber langfristig ist es unser Wunsch, nach Düsseldorf zu ziehen.

Ich bin sportlich sehr aktiv – soweit es meine Zeit zulässt: Ich laufe gerne,

**HÖRGERÄTE
UTE SCHULZ** 
Hörgeräte-Akustikermeisterin + Pädagogikerin

**Kompetente Beratung.
Perfekter Service.
Persönlicher Kontakt.**



Hörtest
Hörberatung
Hörschutz
Hörgeräte

Damit Sie gut hören.

 **Zertifiziertes
QM-System
mdc
ISO 13485**

Neusser Tor 7
Fußgängerzone
40625 Düsseldorf
Telefon 28 73 39
Telefax 29 59 74

www.hoergeraete-ute-schulz.de

gehe oft schwimmen, im Winter laufe ich Ski und früher habe ich viel Fußball gespielt. Ich nutze also den vorhandenen Freiraum zum körperlichen Ausgleich. Meine Frau ist auch sportlich ambitioniert. Wir wandern sehr gerne zusammen.

Dr. Uwe Bergmann: Ich bin geschieden und habe zwei Kinder, die in Ulm leben. Mein Sohn hat gerade das Abitur gemacht und meine dreizehnjährige Tochter geht in die achte Klasse. Wir haben es geschafft, uns trotz der Entfernung an den Wochenenden und in den Ferien regelmäßig zu sehen.

Auch ich bin ein sportlicher und naturverbundener Mensch, laufe gerne, fahre mit Begeisterung Rad und freue mich schon darauf, das anspruchsvolle Gelände östlich von Düsseldorf zu erkunden.

Darüber hinaus bin ich aber auch am kulturellen Angebot von Düsseldorf sehr interessiert. Und ich freue mich darauf, Spiele der Fortuna in der ersten Fußballbundesliga besuchen zu können.

Frage: Hatten Sie bereits Gelegenheit, den Freundeskreis Gerresheimer Krankenhaus e.V. kennenzulernen?

Dr. Henning Schrader: Wir sind froh, dass es ihn gibt, und empfinden ihn als extrem positiv. Eine solche Interessengemeinschaft ist ja nun nicht selbstverständlich und es ist eine wertvolle Hilfe, dass sie es ermöglicht, in Anschaffungen und Fortbildungen zu investieren. Es ist dem Freundeskreis hoch anzurechnen, dass er auch in schwierigen Zeiten immer zum Krankenhaus gehalten hat, vor allem zu den Mitarbeitern.

Dr. Uwe Bergmann: Das haben wir ganz besonders gespürt, als wir einmal an einer Sitzung des Freundeskreises teilgenommen haben. Der Geist, mit dem diese Gruppe sich mit dem Krankenhaus identifiziert und es unterstützt, ist bemerkenswert und es ist sehr wichtig, dass der Freundeskreis die Bevölkerung mit Informationen versorgt, die jenseits der allgemeinen Presse liegen. Es war für uns schon ein Erlebnis, wie breit aufgestellt und engagiert der Freundeskreis ist.

A. M. SAUERMANN GMBH
BAUUNTERNEHMUNG

1954  2004
50 Jahre

Königsberger Straße 240
40231 Düsseldorf-Eller
Telefon: (02 11) 22 21 60
Telefax: (02 11) 2 29 31 15

Lebenslauf Dr. med. Henning Schrader

Geboren: am 25. Januar 1967 in Rendsburg
 Familienstand: verheiratet

Studium

1988 – 1995 Studium der Humanmedizin an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel
 1995 Ärztliche Prüfung
 1999 Promotion magna cum laude
 2011 Einreichung der Habilitation für das Fach Innere Medizin an der Ruhr-Universität Bochum

Berufliche Tätigkeit

1995 – 1997 Arzt im Praktikum, 1. Medizinische Klinik, Universität Kiel
 1997 Approbation
 1997 – 2001 Assistenzarzt, 1. Medizinische Klinik, Universität Kiel
 2001 – 2004 Assistenzarzt der Medizinischen Klinik 1, St.-Josef-Hospital, Ruhr-Universität Bochum
 2002 Facharzt für Innere Medizin
 2003 Schwerpunktbezeichnung Gastroenterologie
 ab 2004 Oberarzt der Medizinischen Klinik 1, St.-Josef-Hospital, Ruhr-Universität Bochum
 ab 2007 ab 2007 Leitender Oberarzt der Endoskopischen Abteilung, St.-Josef-Hospital, Ruhr-Universität Bochum
 seit April 2012 Chefarzt der Klinik für Innere Medizin im Sana Krankenhaus Gerresheim

Sonstige berufliche Weiterbildungen

2002 Fachkunde Rettungsdienst
 2003 Fachkunde Strahlenschutz für Notfalldiagnostik
 2004 Diabetologe DDG (Deutsche Diabetes-Gesellschaft)
 2005 Infektiologe DGI (Deutsche Gesellschaft für Infektiologie)
 2007 Fachkunde Strahlenschutz für durchleuchtungsgestützte Endoskopie
 2009 Zusatzbezeichnung Intensivmedizin
 2009 Zertifikat Onkologische Gastroenterologie der DGVS (Deutsche Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten)
 2011 Zusatzbezeichnung Diabetologie

Lebenslauf Dr. med. Uwe Bergmann

Geboren: am 14. August 1962 in Witten/Ruhr
 Familienstand: geschieden, zwei Kinder

Studium

1981 – 1988 Studium der Humanmedizin an der Ruhr-Universität Bochum
 1988 Ärztliche Prüfung
 1988 Approbation als Arzt
 1989 Promotion mit Auszeichnung

Berufliche Tätigkeit

1988 – 1990 Wissenschaftlicher Assistent in der Abteilung Medizinische Mikrobiologie der Ruhr-Universität Bochum
 1990 – 2002 Weiterbildung zum Arzt für Chirurgie und Viszeralchirurgie an der Chirurgischen Universitätsklinik Ulm
 1993 – 1995 Wissenschaftlicher Mitarbeiter Department of Medicine and Biological Chemistry, University of California, Irvine (USA)
 1999 – 1999 Weiterbildung an der KITASATO University School of Medicine Department of Surgery
 2002 – 2007 Leitender Oberarzt in der Abteilung Chirurgie II an der Raphaelsklinik Münster
 2007 – 2009 Leitender Oberarzt der Chirurgischen Universitätsklinik am Marienhospital Herne
 2009 Kommissarischer Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik am Marienhospital Herne
 2009 – 2012 Oberarzt der Chirurgischen Klinik der Ruhr-Universität Bochum am St.-Josef-Hospital Bochum
 seit April 2012 Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Thoraxchirurgie im Sana Krankenhaus Gerresheim

Facharztanerkennung

2001 Arzt für Chirurgie
 2003 Arzt für Viszeralchirurgie
 2006 Zusatzbezeichnung Proktologie

Senior & Seniorita.



Mit dem Älterwerden ändert sich einiges – auch der Anspruch ans Wohnen. Weil wir, die Städtische Wohnungsgesellschaft SWD, das gut verstehen, haben wir speziell für Seniorinnen und Senioren ein Dienstleistungspaket „Wohnen“ entwickelt. Dazu gehören komplette Wohnanlagen, die älteren Leuten rundum Wohn- und Lebensqualität garantieren. Besuchen Sie uns im Internet oder wählen Sie 0211 8904-0. Damit Senior und Seniorita auch in Zukunft immer gut drauf sind.

zu-Hause-in-Duesseldorf.de

Städtische Wohnungsgesellschaft Düsseldorf

SWD
AKTIENGESELLSCHAFT